

I. KOSMOPHYSIK.

KEPLER betrachtete die Welt im pythagorischen Sinne als Kosmos, d. i. als vollendetes Ganzes der Anschauung im Raume, gebildet und geordnet nach einem mathematischen Gesetz der Schönheit. Unbewusst liegt daher auch seiner Weltanschauung die Vorstellung des absoluten Weltraumes zu Grunde. Mit dieser Idee vom Kosmos verbanden sich ihm christlich-theologische Ideen seiner Zeit. Die alte Eintheilung der Welt in Himmel und Erde, die Welt der Gestirne und die Welt unter dem Monde, hatte für das kopernikanische System keine Giltigkeit mehr, da die Erde nur einer von den Planeten ist. Die Pythagoreer hatten das Weltall (*τὸ πᾶν*) schon in drei verschiedene Regionen eingetheilt: den Olym̄p, den Kosmos und den Uranos, welche den Heerd des Weltalls, die *Ἐξία τοῦ παντός*, gleichsam den Thron der Gottheit, umgeben. Der Kosmos, die Welt der Gestirne, liegt zwischen dem Feuerkreise des Olym̄ps und dem Luftkreise oder Wolkenhimmel der Erde, dem Uranos. Eine ähnliche Dreitheiligkeit, obwohl mit veränderter Naturansicht, findet sich wieder in dem Weltgemälde KEPLER'S. Da die Welt eine Kugel ist, so muss sie, so lehrt er, aus drei Theilen bestehen: dem Mittelpunkte, der Oberfläche und dem Zwischenraume. Den erstern nimmt die Sonne ein, die Oberfläche ist die Fixsternsphäre und den Zwischenraum erfüllt das Planetensystem. Diese drei Theile sind Symbole